

Inhalt Heft 38

Vorwort	3
<i>Mary Ann Doane</i> Film und Maskerade: Zur Theorie des weiblichen Zuschauers	4
<i>Mechthild Krüger-Zeul</i> Der Knoten. Phantasien über Weiblichkeit und ihre Kostüme in Alfred Hitchcocks <i>Vertigo</i>	21
<i>Maureen Turim</i> Frauen-Entwürfe. Das Aufkommen der <i>New Sweetheart-Line</i>	31
<i>Heide Schlüpmann</i> Politik als Schuld. Zur Funktion des historischen Kostüms in Weiblichkeitsbildern der Filme <i>Maria Ilona</i> (1939) und <i>Königin Luise</i> (1956)	47
<i>Karen Ellwanger und Eva-Maria Warth</i> <i>Die Frau meiner Träume</i> . Weiblichkeit und Maskerade: eine Untersuchung zu Form und Funktion von Kleidung als Zeichensystem im Film	58
<i>Karsten Witte</i> Fetisch-Messen. Notiz zu Kenneth Anger	72
<i>Jutta Brückner</i> Das Kostüm der Nacktheit	79
<i>Eva M. J. Schmid</i> Erste ungeordnete Überlegungen zum Aussagewert von Kleidung	84
<i>Mona Winter</i> Sonja Delaunay. Die Simultan-Roben	94

<i>Diskussion</i>	
„Deswegen waren unsere Muttis so sympathische Hühner“	96
<i>Gertrud Koch</i>	
Kann man naiv werden? Zum neuen Heimat-Gefühl	107
<i>Noll Brinckmann</i>	
Zu Corinne Cantrills autobiographischem Film <i>In This Life's Body</i> (1984)	110
<i>Heide Schlüpmann</i>	
Fallstudien. Zur Reihe 'Perspektiven' <i>Forum</i> Berlin 1985	113
<i>Marli Feldvoß</i>	
Prostitution und Mord. Marleen Gorris <i>Zerbrochene Spiegel</i>	116
<i>Claudia Hoff</i>	
Vater, Mutter, Kind. Die 18. Hofer Filmtage	119
<i>Heike (Müller-Benad) Hurst</i>	
Festival in Rimini	123

Heft 38, Mai 1985

Die Zeitschrift erscheint halbjährlich.

Fotos: Deutsches Filmmuseum (Umschlagseite, S. 48, 53, 55, 59-62), Deutsches Institut für Filmkunde (S. 88, 91), Corinne Cantrill (S. 96), Hille Köhne (S. 114).

Zuschriften an die Herausgeberinnen an folgende Adressen:

Karola Gramann

Basaltstr. 9

D-6000 Frankfurt a. M. 90

Gertrud Koch

Jahnstr. 19

D-6000 Frankfurt a. M. 1

Heide Schlüpmann

Wielandstr. 24

D-6000 Frankfurt a. M. 1

Abonnements-Bestellungen und Anzeigen an den Verlag erbeten:

Stroemfeld/Roter Stern

Postfach 79, CH-4007 Basel

Postfach 180 147, D-6000 Frankfurt am Main

Unaufgefordert eingesandten Manuskripten und Briefen bitte einen frankierten Rückumschlag beifügen. Wir bitten darum, uns Informationen zu Veranstaltungen, Filmen, Publikationen etc. zuzuschicken.

Schwerpunkte der nächsten Hefte:

Masochismus; Der männliche Zuschauer

Copyright ©1985 by Stroemfeld/Roter Stern

Alle Rechte vorbehalten.

Druck: Zypressen, Frankfurt am Main. Printed in W. Germany, ISBN 3-87877-838-4

Vorwort

Das Kino hat von Beginn an die Möglichkeit bereitgestellt, aus den voyeuristisch-exhibitionistischen Tendenzen der Zurschaustellung ein detailliertes Spiel mit Masken und Kostümen zu entwickeln. Der dialektische Charakter von Verhüllung und Betonung, den Kleidung insgesamt trägt, entwickelt vor und durch die Kamera seine Besonderheit. Die Segmentierung durch Montage und wechselnde Einstellungsgrößen erlaubt die Inszenierung des fetischistischen Blicks auf das überhöhte Detail, die Abspaltung des Teils vom Ganzen: Der Ausschnitt im Ausschnitt ist etwas anderes als das Dekollete an einer ganzen Figur. Der tastende Blick, dem die Kamera materieller Träger ist, übernimmt das entwicklungs-geschichtlich ältere Bedürfnis nach Taktilem, nach Berührung. So bekommen im Film die stofflichen Qualitäten von Stoffen eine besondere Bedeutung. Nicht nur, daß das derbe Tweed-Kostüm sozial seine Trägerin bestimmt, die Kamera, die es präsentiert, unterfüttert es auch psychologisch als die erotisch stumpfere Haut. Deswegen spielen die Maskeraden der Weiblichkeit eine so große Rolle auf der Leinwand. Überhaupt ist das Kino das Eldorado der Kostümierung: keine dramatische Einheit von Zeit und Ort bindet. Der Hang des frühen Kinos zum Kostümfilm, gar zum historischen Querschnittfilm, speist sich auch aus der Lust an der Verkleidung.

Eng ist der Bezug zur Mode, die Leinwand als Laufsteg. Im Kino entfaltet die Mode ihre narrativen Talente. Das modische Kostüm kreierte den neuen Typus, es gewichtet weibliche Entwürfe. Die Entscheidung für ein bestimmtes Kleid, eine bestimmte Frisur ist intentional und nicht immer beliebig, oft zwanghaft. Filme setzen solche Zwangshandlungen in Spielhandlungen um, sie erzählen die Geschichte solcher Kleiderwahlen, indem sie den Zuschreibungscharakter von Kostümen ausschöpfen. Robert Siodmak erzählt die Anekdote über Gina Lollobrigida, die er aufforderte, zum Nachdrehen einer kurzen Sequenz ein Kleid ihrer Wahl aus ihrem Kleiderschrank anzuziehen. Darauf schickte sie ihm detaillierte Zeichnungen und Beschreibungen unzähliger Roben mit der Bitte, er solle entscheiden, welches Kleid sie tragen solle. Das verweist darauf, daß die Wahl der Kleidung als hochgradig determinierend empfunden wird, daß sie mit Gründen getroffen wird.

Der Schwerpunkt dieses Heftes von *Frauen und Film* sollte die sozialen, psychologischen, ästhetischen Zusammenhänge aufzeigen. Die verschiedenen Beiträge des Heftes versuchen das auf unterschiedlichste Weise: als exemplarische Filmanalysen, als zeithistorische Studie, als allgemeine Reflexion.

Gertrud Koch